04.2017
November
Dezember
Januar
Februar

Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.

Das Fundament

Der göttliche Heilsplan und die Aufgaben des Tragwerksplaners

DCTB-Veranstaltungen 2018

Neuer DCTB-Hochschulreferent stellt sich vor

Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus Die Bibel, 1. Korinther 3,11

Inhalt/Impressum

Fotos
© Borlinghaus, DCTB, PantherMedia Stock Agency (Josef Müllek Seite 20, fotoball Seite 20, vitaliy_sokol Seite 30), pixelio.de (Dieter Schütz Seite 28, Cornelia Menichelli Seite 36, Seite Torsten Weidemann Seite 22, Lupo Rückseite), PhotoDisc, Schulte, Wennagel.

Titelfoto: Tragwerk im Olympiastadion München

Das Fundament ©
Herausgeber: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e. V.
Postfach 1122, 70807 Korntal-Münchingen, Tel. 0711/8380828,
Fax 0711/8380829, kontakt@dctb.de; www.dctb.de.

Verantwortlicher Redakteur: Oliver Karle, redaktion@dctb.de
Die Kosten für den Bezug von DAS FUNDAMENT sind im Mitgliedsbeitrag des DCTB e.V. enthalten. Daten werden gespeichert. Falls der Abonnent für den Fall einer Adressänderung gegen die Weitergabe durch die Post nicht ausdrücklich beim DCTB Widerspruch einlegt, wird sein Einverständnis vorausgesetzt.

Druck: WirmachenDruck.de
© DCTB, bzw. Verfasser; Reproduktion, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Konten: DCTB e.V.: IBAN DE69 6045 0050 0009 8508 04
SWIFT-BIC SOLA DE S1 LBG
DCTB-Förder-Stiftung: IBAN DE15 5206 0410 0000 4196 48
SWIFT-BIC GENODEF1EK1

04 Editorial

05 Was haben der göttliche Heilsplan und die Aufgaben des Tragwerksplaners gemeinsam? Manfried Schulte

19 DCTB-Verstaltungen 2018
20 Silvester-City-Tour 2017/2018
21 DCTB-Termine 2018
22 Einblick in die DCTB-Regelungstechnik
24 DCTB-Intern
25 DCTB-Freizeiten 2018
28 Thementage 2018
34 Seminar für Beruftstätige

36 Allein aus Glauben - Johannes Lange

40 Neuer DCTB-Hochschulreferent stellt sich vor Dr. Jonathan Bank

Editorial

Das scheinbar schwebende Dach des Münchener Olympiastadions, das die Transparenz und Leichtigkeit der deutschen Demokratie widerspiegeln soll, fasziniert bis heute Fotografen und Techniker. Den Architekten Behnisch und Frei gelang es, mit Hilfe eines Geflechtes aus Stahlkabeln und Masten eine Konstruktion zu erschaffen, die nur an einer Seite fixiert ist. Bis heute ist für jedermann sichtbar, dass die Idee genial und die Berechnungen zuverlässig waren. Manfried Schulte, der mehr als 50 Jahre als Tragwerksplaner aktiv war, hat Parallelen zwischen dem göttlichen Heilshandeln und seiner Aufgabe als Tragwerksplaner entdeckt. Lassen Sie sich mit hineinnehmen in diese interessanten Entdeckungen und erleben Sie gemeinsam mit ihm, wie tragsicher und beständig der Glaube ist und wie uns dieser zum Leben befähigt.

In unserer Jahresübersicht für 2018 finden Sie alle wichtigen Termine zum Vormerken. Wurde bei Ihnen der Appetit auf eine Freizeit, einen Thementag oder ein Seminar angeregt, so erhalten Sie weitere Infos hierzu und können sich den Termin gleich vormerken und Freunde und Bekannte darüber informieren. Unser Angebot umfasst verschiedene Altersgruppen und soll dazu beitragen, die Tragfähigkeit des Glaubens zu stärken und dadurch für die Herausforderungen des Alltags zu ermutigen.

In dieser Ausgabe erhalten Sie einen Einblick in die DCTB-Regelungstechnik und können selbst erkennen, welche Anpassungen noch notwendig sind, damit nach Jahresabschluss der Betrieb weiter in geregelten Bahnen verläuft. Herzlichen Dank an dieser Stelle für alles „Mitregeln“!

So wie das schwebende Dach des Olympiastadions nur an einer Stelle verankert ist, gibt es auch für den biblischen Glauben einen zentralen Fixpunkt. Mit dem Bild des Pendels beschreibt Johannes Lange das Geschenk und die Wirkung des Glaubens an Jesus Christus. Nehmen Sie diese Andacht mit in den Lebensalltag und lassen Sie sich mit dem Bild des Pendels an die im Artikel erwähnten Glaubenszusammenhänge erinnern!

Ich freue mich, dass sich abschließend unser neuer Studentenreferent Dr. Jonathan Bank mit Familie vorstellen kann. Nach dem längeren Warten, Beten und Hoffen sind wir sehr dankbar, dass wir im Team Unterstützung erhalten haben und dadurch wieder eine tragfähige Verteilung der Aufgaben möglich ist. Lernen Sie ihn und seine Familie kennen, um sie noch besser in der Fürbitte begleiten zu können!

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude und persönlichen Gewinn beim Durchblättern und Lesen der nachfolgenden Seiten.

Jesus Christus stärke und leite Sie!

Ihr

Oliver Karle, Geschäftsführer

Was haben der göttliche Heilsplan und die Aufgaben des Tragwerksplaners gemeinsam?

Manfried Schulte, Gevelsberg

In meinen 51 Berufsjahren als Tragwerksplaner (frühere Bezeichnung: Statiker) wiederholten sich viele Aufgabenstellungen, andere stellten sich völlig neu. Aber drei Anforderungen waren bei jedem Projekt als Elementaranforderungen zu beachten: Jedes Bauwerk muss **tragsicher, gebrauchstauglich** und **dauerhaft** sein.

Nachdem mir in meinem Berufsleben irgendwann – wohl relativ spät – die erstaunliche Kongruenz dieser Forderungen in meinem beruflichen Fachbereich mit den Merkmalen des göttlichen Heils bewusst wurde, das Gott für verlorene Menschen geplant und realisiert hat, freute ich mich in meiner beruflichen Tätigkeit immer wieder neu, bei meiner Arbeit daran

TRAGSICHERHEIT: Sonderkonstruktion für die Abfangung eines Aufzugschachtes mit hohen Deckenlasten, der im Erdgeschoss eines mehrgeschossigen Geschäftsgebäudes ausgebaut werden musste.

erinnert zu werden, **dass das Heil Gottes tragsicher ist, gebrauchstauglich macht und dauerhaft ist.**

Was bedeuten nun diese Begriffe für den Tragwerksplaner?

Ich möchte dies im ersten Teil an einigen allgemein verständlichen Beispielen erläutern. Im zweiten Teil werde ich dann die Tragsicherheit, Gebrauchstauglichkeit und Dauerhaftigkeit des göttlichen Heils herausstellen.

Die Elementarforderungen an den Tragwerksplaner

Jedes Bauwerk muss so konzipiert werden, dass alle Vertikal- und Horizontallasten, manchmal auch Torsionslasten (Verdrehungslasten), die bei der geplanten Nutzung auf das Bauwerk einwirken, so aufgenommen und in den Baugrund abgeleitet werden können, dass dabei alle Einzelelemente des Bauwerks unter Berücksichtigung der vorgeschriebenen Sicherheiten nicht über die bekannte Bruchfestigkeit der Einzelelemente hinaus belastet werden. Als Einzelelement in diesem Sinn gilt zum Beispiel ein Träger über einer Wandöffnung mit

allen darauf liegenden Lasten oder eine Stütze unter dem vorbeschriebenen Träger. Ist diese Forderung für alle Elemente des Bauwerks erfüllt, so gilt es als tragsicher hinsichtlich der Planung. Wird das Bauwerk gemäß den Vorgaben dieser Planung ausgeführt, so ist es **tragsicher** unter der Einschränkung, dass Zerstörungen durch Kriegseinwirkungen unberücksichtigt bleiben. Ist das Bauwerk damit automatisch auch **gebrauchstauglich**? Durchaus nicht! Dazu müssen weitere Überlegungen angestellt werden. Ich erläutere dies an zwei Beispielen:

1. Beispiel: Einzelelement Holzbalkendecke

Am Beispiel eines Einzelelementes: Holzbalkendecke als Geschossdecke in einem Wohnhaus – heute bei neu erstellten kleineren Wohnhäusern in Holzbauweise ein häufiger Fall. Außer der Anforderung an die Tragsicherheit – also Aufnahme aller Lasten aus Deckeneigengewicht und der Nutzlast für Wohnräume - muss auch sichergestellt sein, dass die Deckenbalken keinen zu großen Verformungen unterliegen, weil dadurch beim Überschreiten der Decke Schwingungen entstehen, die bei dem Nutzer ein Gefühl der Unsicherheit

TRAGSICHERHEIT: Die Lasten aus dem Aufzugschacht der Obergeschosse wurden von neuen Querträgerlagen aufgenommen und in eine neue Stahlstütze eingeleitet, die in der jetzt geschossenen Aufzugunterfahrt steht.

bewirken. Eine solche zu stark schwingende Deckenkonstruktion gilt als nicht gebrauchstauglich.

2. Beispiel: Aufstellung einer Druckstraße

Ich wurde vor einigen Jahren zu einem Problem in einer Druckerei befragt. Auf einer Stahlbetondecke mit Unterzügen und Stützen aus Stahlbeton (ca. 30 Jahre alt) wurde gerade eine neue Druckstraße von ca. 20 m Länge montiert. Der Monteur konnte jedoch die Maschine nicht ausrichten wegen zu stark schwankender Verformungen der Decke. Ein Gabelstapler, der diese Decke befuhr, erzeugte in relativ großem Abstand zu der Druckmaschine noch Verformungen der Decke unterhalb der vormontierten Maschine, die für deren Betrieb deutlich zu hoch waren. Die Vermutung des Betriebsinhabers lautete: Die Decke ist für diese Last nicht ausgelegt. Das hätte bedeutet, die Tragsicherheit wäre nicht gewährleistet. Eine Einsichtnahme in die vergilbte alte statische Berechnung – zum Glück lag sie dort im Archiv vor – belegte aber, dass für die Decke eine Nutzlast von 30 kN/m2, also das 20-fache der Nutzlast für Wohnräume, angesetzt worden war. Diese Nutzlast war weitaus höher, als durch die neue Maschine erzeugt wurde. Die Tragsicherheit war also vorhanden, sogar mehr als das, die Gebrauchstauglichkeit jedoch nicht. Vermutlich war bei der Planung des Gebäudes für diesen Deckenbereich eine Nutzung als Lager vorgesehen.

Das Problem konnte dann nur gelöst werden durch eine Unterstützung des gesamten Deckenbereiches unterhalb der Maschine durch Stahlstützen in engem Raster im darunterliegenden Geschoss. Damit konnte die Verformung der Decke auf das vertretbare Maß reduziert und so auch die Gebrauchstauglichkeit sichergestellt werden. Allerdings mit der für den Betreiber der Druckerei bitteren Konsequenz, dass die gesamte Fläche des „Stützenwaldes“ betrieblich nicht mehr genutzt werden konnte.

Natürlich ist es möglich, schon bei der Planung einer solchen Konstruktion die erforderliche Begrenzung der auftretenden Verformungen zu berücksichtigen. Dies ist hier jedoch nicht das Thema.

Wie verhält es sich nun mit der **Dauerhaftigkeit** von Bauwerken? Diese ist abhängig vom Baustoff (Beton nach Rezeptur, Stahl, Holz, Mauerwerk etc.), von den Umweltbedingungen (Außen- oder Innenbereich, Berührung mit Tausalz, Stahlbauteile mit Oberflächenverzinkung oder Schutzanstrich, von der geforderten Feuerwiderstandsklasse etc).

Die Anforderungen und Lösungsmöglichkeiten sind vielschichtig. Ich nenne als Beispiel nur eine Stahlbetonstütze in einem Bürogebäude mit der Anforderung „F90“, das heißt, die Stütze muss 90 Minuten Brand bestimmter Intensität „überstehen“, ohne unter ihrer Belastung die für diesen Lastfall geforderte Tragsicherheit zu verlieren. Ziel dieser Anforderung ist die Erfahrung, dass in der Zeit von 90 Minuten das

TRAGSICHERHEIT: Eine zusätzliche Aufgabe war, eine Stahlträgerabfangung, die 20 Jahre früher bereits eingebaut worden war und auf einer Stahlstütze vor der Schachtwand auflagerte, so zu verlängern, dass die Last aus diesem Träger stirnseitig an einen der neuen Querträger unter dem Aufzugschacht angehängt werden konnte. (s. Kopfende der Leiter)

Gebäude von Menschen geräumt werden kann. Rettung von Leib und Leben geht vor Erhalt des Bauwerks.

Diese Anforderung an die Stahlbetonstütze kann erreicht werden durch eine vergrößerte Betondeckung (= Abstand zwischen Außenkante Stütze und den Stahleinlagen, denn der Stahl in der Stütze ist im Brandfall der Schwachpunkt), durch Vergrößerung des Stahlanteils in der Stütze über das für die Tragsicherheit erforderliche Maß hinaus, durch eine Putzverkleidung der Stütze und einige weitere Möglichkeiten.

Wichtig zu beachten ist, dass alle Überlegungen zur Dauerhaftigkeit immer nur einen begrenzten Zeitraum abdecken können. Wir bauen nicht für die Ewigkeit, auch wenn manche Menschen das meinen. Dies ist ein entscheidender Unterschied zur Dauerhaftigkeit des göttlichen Heils.

Das Heil Gottes ist tragsicher, macht gebrauchstauglich und ist dauerhaft

TRAGSICHERHEIT: Vorbereiteter Bewehrungskorb für das Fundament unter einer gebäudeaussteifenden Wand mit hochbelasteten Stützen

Die Tragsicherheit des göttlichen Heils

Alle Bibelzitate sind, wenn nicht anders vermerkt, der Übersetzung nach Luther, 1984, entnommen.

Vorbemerkungen

Am Rettungsplan Gottes für verlorene Menschen ist nur der dreieinige Gott beteiligt – und ich sage bewusst: Nur der dreieinige Gott, wenn wir die Mitarbeit seiner Kinder an der Weitergabe der Botschaft mal außen vor lassen. Um das Werk Gottes in seinem Heilshandeln besser verstehen zu können, ist es hilfreich, über seine Wesenseigenschaften nachzudenken. Hierzu will ich **eine** Wesenseigenschaft herausstellen, nämlich seine Souveränität. Die Souveränität Gottes besser zu verstehen, bewirkt für uns Menschen Demütigung, stellt aber die Erhabenheit Gottes heraus. So werden die Positionen von Gott und Mensch geordnet und in die rechte Beziehung gebracht.

In unserer Gesellschaft gibt es wohl keinen Menschen, der souverän entscheiden und handeln kann, sei er reich oder verfüge er über große politische Macht. Jeder Mensch ist Teil eines Netzwerks von Abhängigkeiten, die verpflichten und einengen, schon um des eigenen Vorteils willen. Das ist auch gut so, denn ein Mensch ohne Gott, der nicht schon Rücksicht nehmen muss,

um sich selbst nicht zu schaden, wäre eine Katastrophe für seine Mitmenschen.

Nicht so Gott.

Er war souverän bei der Schöpfung des Universums. Er ist auch souverän in der Erhaltung und Regierung dieses Universums und der Menschheit. Dies zu verinnerlichen gibt uns großen Trost. Täglich werden wir mit unerwarteten und unangenehmen, ja, manchmal mit geradezu beängstigenden Ereignissen konfrontiert. Oft betreffen diese uns direkt und hautnah, ein Unglück, ein Todesfall, eine Enttäuschung oder ein Misserfolg.

Sind wir mit solchen Ereignissen gleich einem Schicksalsschlag ausgesetzt? Hat Gott, an den wir glauben und dem wir vertrauen wollen, diese Krise nicht mehr rechtzeitig abwenden können?

Verstehen wir Gott als einen Feuerwehrmann, der von einem Brandherd zum nächsten eilt und eben nicht alles unter seiner Kontrolle haben kann?

Oder sind wir davon überzeugt, dass unser Gott ein souveräner Gott ist, der die Geschichte dieser Welt und damit auch unsere Geschichte in seinem Plan gefasst hat und in seiner Macht ausführt, und zwar in allen Zusammenhängen unseres Lebens? Darf ich daran auch dann festhalten, wenn ich mich mit einer schreienden Ungerechtigkeit konfrontiert sehe, die doch unmöglich von Gott kommen kann?
Ich denke hierbei gerne an ein Zitat von Jean Calvin: „Wir müssen eben an der Bescheidenheit festhalten, die Gott nicht zur Rechenschaft zieht. Wir sollen vielmehr seine verborgenen Ratschlüsse ehren, damit uns sein Wille der gerechteste Grund aller Dinge sei“ (Institutio Christianae Religionis, I,17,1). Gott ist der Herr der Geschichte, der Jahrhunderte, dieses Jahres, auch jedes einzelnen Tages und jeder Stunde. Auch für den nächsten Tag, der dir vielleicht im Gedanken an ein besonderes Problem schon jetzt den Schweiß auf die Stirn treibt, darfst du festhalten: Der Herr hat auch diese beängstigende Situation in seiner Hand. Es kann dir nichts geschehen, als was ER hat ersehen.

Von diesen Überlegungen zur Souveränität Gottes kommen wir nun zu der Frage: Hatte dieser gerechte und souveräne Gott auch einen Plan zur Rettung verlorener Menschen? Wenn ja – führt Gott diesen Plan aus in seiner Souveränität, ohne dass irgendeine widergöttliche Macht seinen Plan durchkreuzt? Der dreieinige Gott hat Himmel und Erde erschaffen (siehe Genesis 1,2+26 und Kolosser 1,16).

Gott, der Vater, plante die Errettung

Der dreieinige Gott ist auch der Retter verlorener Menschen. Er plante diese bereits vor Grundlegung der Welt.

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geist-

lichen Segen im Himmel durch Christus. Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens" (Epheser 1,3-5).
„*In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir denn vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens*" (Epheser 1,11).
Und was ihm zu tun gefällt, das tut und vollendet er auch. „*Alles, was er will, das tut er im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen*" (Psalm 135,6).

In Gottes Plan war eingeschlossen, dass Werke des Menschen zu seiner Errettung ausgeschlossen sind, dass auch Wille und Intellekt des natürlichen Menschen keinen Anteil haben an seiner Rettung.
„*...die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind*" (Johannes 1,13).

Ich habe in diesem Zusammenhang den Propheten Jona im Bauch des Fisches vor Augen, so hilflos, dass er vielleicht nicht mal einen Arm heben konnte. Stellen wir uns vor, Jona wäre in den Fluten des aufgewühlten Meeres geblieben, nicht von dem Fisch verschlungen worden. Er hätte dann versuchen können, so gut wie möglich zu schwimmen oder doch sich treiben zu lassen in der Hoffnung, dass die Wellen ihn auf den Strand zu trieben. Dann, völlig erschöpft am Strand liegend, hätte er ge-

DAUERHAFTIGKEIT: Fußpunkt der Stahlbetonstützen in einer Tiefgarage, Abplatzung durch Einwirkung von Tausalz

GEBRAUCHSTAUGLICHKEIT: Durch zu große Verformung einer Geschossdecke ist der Abriss in der auf der Decke stehenden Innenwand entstanden, die nur durch ihr Eigengewicht belastet ist. Der Wandbereich oberhalb der Türen weist keine Risse auf, da sich dieses Gewicht durch eine „Gewölbewirkung" nach beiden Seiten abträgt.

haucht: „Herr, ohne deine Hilfe hätte ich es nicht geschafft!" Aber was er tun konnte, hatte er getan, seine letzten Kräfte gegeben.

Doch Gott führte anders und gab eine Rettung, an der Jona gar keinen Anteil hatte. Jona betete noch im Bauch des Fisches: *„Das Heil kommt vom Herrn"* (Jona 2,10, Schlachter).

Jonas Rettung war allein Gottes Sache. Unser Heil ist auch allein Gottes Sache. Gottes Plan hat die Menschen, die er retten wollte, aber auch den Retter, seinen Sohn Jesus Christus, im Voraus vor Grundlegung der Welt erkannt, aber am Ende der Zeiten geoffenbart (nach 1. Petrus 1,20).

Gott, der Sohn, führte den Plan aus

Jesus, der Sohn Gottes, führte die geplante Erlösung nicht gezwungen aus, sondern bereitwillig. *„Da sprach ich: Siehe, ich komme. Im Buch ist von mir geschrieben. Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern und dein Gesetz hab ich in meinem Herzen"* (Psalm 40.8+9). *„Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat"* (Johannes 6,38). Er gab sein Leben für seine Schafe, für die, welche Gott der Vater erwählt hatte vor Grundlegung der Welt. *„Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe"* (Johannes 10,11). *„... sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele"* (Matthäus 20,28). Der Herr Jesus machte durch seinen Tod Sünde nicht nur vergeb-

bar, sondern er bezahlte die Schuld derer, die der Vater ihm gegeben hatte.

Gott, der Heilige Geist, gibt neues Leben, führt zur Buße und zum Glauben

Aus den bisher aufgezeigten Bibelworten wurde deutlich:

- Gott, der Vater, hat den Plan zur Rettung gefasst.
- Gott, der Sohn, hat den Plan ausgeführt.
- Der natürliche Mensch ist geistlich tot in Übertretung und Sünde (siehe auch Epheser 2,1), also unfähig wie Jona im Bauch des Fisches. Er kann sich daher Gott und seinem Heil gar nicht zuwenden, weil das ja schon eine Regung von Leben wäre.

Daraus ergeben sich brennende Fragen:

- Wie soll sich dann der Kreis des Heils schließen?
- Wie wird einem verlorenen Sünder dieses Heil zugeeignet?

Gott hat die Antwort auf diese Fragen: Durch die dritte Person der Gottheit. Gott, der Heilige Geist, ist auch beteiligt an der Rettung. Der Geist schenkt neues Leben und führt zur Buße. Er eignet das Heil dem verlorenen Sünder zu. Jesus teilte dies kurz vor seinem Tod seinen Jüngern mit: *„Und wenn er (d.i. der Geist) kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde ...“* (Johannes 16,8a). Paulus beschreibt es später mit anderen Worten: *„...dass Gott euch als erste zur Seligkeit erwählt hat, in der Heiligung durch den Geist und im Glauben an die Wahrheit“* (2. Thessalonicher 2,13). Jesus machte auch im Gespräch mit dem unter seinen Mitbürgern anerkannten Schriftgelehrten Nikodemus deutlich, dass eine Neugeburt aus Wasser und Geist erforderlich ist, um Zugang zum Reich Gottes zu erlangen. Glaube ist ein Geschenk Gottes, zugeeignet durch den Heiligen Geist.

Diese Errettung,

- die einzig ruht auf dem Fundament göttlichen Handelns,
- die der Vater geplant hat,
- die der Sohn am Kreuz vollbracht hat,
- die der Heilige Geist dem Menschen zueignet
- die ohne Attribute menschlichen Beiwerks ist, wie etwa das intellektuelle Abwägen des Menschen zu Vor- und Nachteilen der Hinwendung zu Gott,

ist tragfähig.

Paulus beschließt seine gewaltige Darlegung des göttlichen Heilsplanes im Römerbrief, Kapitel 1-11 mit dem anbetenden Lobpreis in Kapitel 11,33-36: *„O, welche Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege. Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste? Denn von ihm und durch ihn und zu ihm hin sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen."*

Martin Luther hat dies auch deutlich gemacht in seiner Schrift „Vom unfreien Willen“ im Dezember 1525. Darin nimmt er Stellung zu der ein Jahr vorher veröffentlichten Schrift des Humanisten Erasmus von Rotterdam „Diatribe - vom freien Willen“. Hierin entfaltet Luther die reformatorischen Lehren von der Souveränität Gottes und der Rechtfertigung aus Glauben ohne menschliches Beiwerk.

Diese Schrift beurteilte Luther selbst als eines der beiden wichtigsten Bücher, die er geschrieben habe. „Ich wünschte, dass sie (das heißt: meine Schriften) alle verschlungen würden (Luther meint hiermit: vergessen würden). Denn ich erkenne keins als mein rechtes Werk an, außer etwa das ‚Vom unfreien Willen‘ und den Katechismus“ (aus Kurt Aland, Luther Deutsch Band X, S. 262, zitiert in Martin Luther, Vom unfreien Willen, Oerlinghausen, 2016).

Verständlich ist, wenn jetzt die Frage aufbricht: „Wie steht es um die Verantwortung des Menschen?“

TRAGSICHERHEIT: Lastverteilender Stützenfuß. Eine schwere Nachverbrennungsanlage musste oberhalb einer vorhandenen Halle im Außenbereich aufgestellt werden. Die hierfür erforderlichen neuen Stützen wurden durch die Dachkonstruktion bis auf die Bodenplatte geführt. Eine großflächige Verteilung der Stützenlast war erforderlich, um zu große Setzungen der Bodenplatte zu vermeiden.

Eine Fokussierung auf die Tragsicherheit des göttlichen Heils, das allein von dem dreieinigen Gott abhängt, könnte den Eindruck erwecken, der Mensch habe dann wohl keine Verantwortung vor Gott. Dem ist nicht so. Gott stellt die Verantwortung des Menschen immer wieder deutlich heraus. Das war jedoch hier nicht das Thema.

Beides, das Heil allein aus Gnade und die Verantwortung des Menschen, sind beide in Gottes Wort bezeugt und daher beide wahr, also eine Antinomie. Aber gerade diese Verpflichtung des Menschen, sich vor Gott verantworten zu müssen und doch nichts zu einer Änderung (Besserung) beitragen zu können, macht das Grundproblem des Menschen noch deutlicher, seine Lage noch aussichtsloser und das göttliche Heil noch wertvoller.

Das Heil Gottes macht gebrauchstauglich

Der Herr Jesus hatte mit Nikodemus über neues Leben gesprochen, ein völlig neues Leben durch eine Neuschöpfung des Geistes Gottes als Eingang in Gottes Reich. Paulus schrieb an Titus: *„Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und nimmt uns in Zucht, dass wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesus Christus“* (Titusbrief, 2,11-13).

„Besonnen – gerecht – fromm“, das heißt gottesfürchtig leben – in der Erwartung der Wiederkunft unseres Herrn – das ist die Beschreibung eines gebrauchstauglichen Lebens in einer Zeit und Gesellschaft, die nach Lust und Laune lebt. An die Gemeinde in Korinth schrieb Paulus: *„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“* (2. Korinther 5,17).

Diese Neuschöpfung befähigt den wiedergeborenen Menschen: - besonnen zu sein, und damit sich selbst und anderen das Leben zu erleichtern und nicht zu erschweren; - gerecht zu sein und das in einer Zeit, in der die Ungerechtigkeit ~~in~~ ist und sich frivol behauptet; - gottesfürchtig zu leben in einer Gesellschaft, die sich frech gegen den Allmächtigen erhebt.

Das Heil Gottes macht also **gebrauchstauglich** und macht so wiedergeborene Menschen zu Salz und Licht für ihre Mitmenschen (siehe Matthäus 5,13+14). Aber auch dies lässt kein Rühmen eigener Qualitäten zu. Er schafft in uns, was vor ihm wohlgefällig ist (siehe Hebräer 13,21).

Das göttliche Heil ist dauerhaft

Kann das, was im Herzen des Vaters vor Grundlegung der Welt beschlossen wurde, was ohne menschliches Mitwirken durch Gott, den Sohn, ausgeführt wurde, was durch Gott, den Heiligen Geist, einem

GEBRAUCHSTAUGLICHKEIT und **DAUERHAFTIGKEIT**: Risse in Außenwand, verursacht infolge Längenänderungen der Decke durch Temperaturunterschiede, weil Wand und Decke nicht durch Gleitlager getrennt wurden.

Menschen zugänglich gemacht wurde, etwa nicht dauerhaft sein?

Ist das möglich? Nein, das ist nicht möglich, sonst wäre Gott nicht Gott.

Da Gott vollkommen, unveränderlich und ewig ist, so ist auch das durch den dreieinigen Gott geplante und erwirkte Heil dauerhaft. Was Er plant und ausführt, das bringt Er auch zur Vollendung. *„Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis auf den Tag Christi Jesu“* (Philipper 1,6). *„... und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens“* (Hebräer 12,2).

Für wessen Glauben ist Jesus Anfänger und Vollender? Antwort: Für den Glauben seiner Erlösten.

Nicht, weil du stark bist im Glauben, wirst du das Ziel erreichen, sondern weil der Herr den nicht lässt, für den er sein Leben gab und in dem der Heilige Geist neues Leben gewirkt hat. *„Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“* (Römer 8, 38 + 39).

TRAGSICHERHEIT ist nicht ausreichend. Stahlbetonkonsole an einer Fertigstütze zur Auflagerung eines Kranbahnträgers.

Rückblick und Schlussbemerkung

Wie anfangs schon erwähnt, war ich 51 Jahre als Tragwerksplaner tätig. Ich habe meinen Beruf gerne ausgeübt. Mein Beruf hat mich auch geprägt. Nicht immer zum Guten (für meine Mitmenschen), denn der andauernde stringente Umgang mit Zahlen, Vorschriften und toter Materie schärft nicht den Blick für den Mitmenschen. Manche großen Bauwerke, deren Entstehung ich in meiner Studienzeit oder meinen frühen Berufsjahren mitverfolgen konnte, sind inzwischen schon wieder abgerissen worden, nicht weil die Tragsicherheit nicht mehr gegeben war, sondern weil sie nicht mehr gebraucht wurden wegen veränderter Anforderungen an Raumangebote und Infrastruktur. Das macht auch den immer schnelleren Wandel von Wertvorstellungen deutlich.

Umso wertvoller war und ist für mich, den unveränderlichen Gott kennen zu dürfen, mich an dem Heil, das er – auch für mich – geschaffen hat, dankbar zu erfreuen.

Gott brach auch verändernd die vorbeschriebene negative Prägung auf und schenkte ein besseres Verstehen meiner Mitmenschen. Darin erkenne ich auch sehr praktisch, wie Gottes Heil gebrauchstauglich macht.

An die Tragsicherheit, Gebrauchstauglichkeit und Dauerhaftigkeit des göttlichen Heils auch bei meiner beruflichen Arbeit immer wieder erinnert zu werden, war für mich belebend und ist es auch heute noch rückblickend als Pensionär.

DCTB-Veranstaltungen 2018

Hinweise

Mit getrennter Post erhalten Sie den Katalog der Liebenzeller Mission Freizeit & Reisen GmbH, Sommer 2018. Außerdem liegt dieser Ausgabe eine Einladung zur JUMIKO am 07.01.2018 in Stuttgart bei.

Jugendgästehaus
Brigittenau
Adalbert-Stifter-Str. 73
1200 Wien /Österreich

Silvester-City-Tour Wien

Freizeit für junge Erwachsene 18 - 28 Jahre

29.12.2017 - 02.01.2018

Traumhaftes Wien - mehr als eine Stadt

Es ist die Stadt mit der höchsten Lebensqualität der Welt - vor Zürich, Auckland und München. Es ist eine Stadt, in der Vergangenheit und Gegenwart in einer nahezu einzigartigen Mischung miteinander verschmelzen. Mozart, Sissi und Hundertwasser geben sich hier - ebenso wie große internationale Organisationen wie die UNO - ein Stelldichein. Wien ist in vielerlei Hinsicht besonders und wir wollen den Jahreswechsel 2017/18 nutzen, um diese großartige Stadt zu entdecken. Wien bietet viele Highlights, welche wir miteinander erkunden wollen. Besonders hervorzuheben ist unser Stadtspiel, bei dem ihr Wien auf eine ganz besondere Art kennenlernen werdet. Es wird auch eine Stadtführung geben - allerdings eine völlig ungewohnte. Die „Shades Tour" wird von ehemaligen Obdachlosen geleitet und zeigt die Stadt aus der Perspektive der Obdachlosigkeit. Für den Stadtführer ist diese Arbeit im Übrigen das Projekt zur eigenen Resozialisierung. Auch der bekannte Silvesterpfad wird bei uns auf dem Programm stehen.

Das geistliche Programm steht unter dem Thema „Gottes Wirken in Vergangenheit und Gegenwart". In täglichen Bibelgesprächen wollen wir auch in Bezug auf die Stadt Wien ergründen, wie Gott handelt - im persönlichen Leben wie auch auf einem globalen Level. Dabei wollen wir uns bewusst Zeit fürs Gebet nehmen, aber auch Gott mit unseren Liedern loben.

Logieren werden wir im Jugendgästehaus Brigittenau, einer Jugendherberge im Norden der Stadt. Dort stehen uns 2-4- Bettzimmer mit D/WC zur Verfügung. Wir werden voll verpflegt - d.h. Frühstück und Abendessen gibt es im Gästehaus, für mittags stehen uns Lunchpakete zur Verfügung. Ein besonderes Highlight ist ein mehrgängiges „Wiener"-Menü, welches uns am Silvesterabend serviert werden wird. (Änderungen vorbehalten)

Anmeldung

Liebenzeller Mission
Freizeiten & Reisen GmbH
Heinrich-Coerper-Weg 2
75378 Bad Liebenzell
Telefon 07052-933960
www.dctb.de

Leitung

Mario Kunze, Jahrgang 1984, verheiratet, 1 Kind, Diplomverwaltungswirt und derzeit Masterstudent an der Akademie für Weltmission, Korntal, ist seit April 2016 als Studentenreferent beim DCTB tätig.

Preise und Leistung

€ 365,- /Person im 2-4-Bett-Zimmer
4 Übernachtungen im Jugendgästehaus, Vollpension (Lunchpaket am Mittag), Silvesterbüfett, Programm laut Ausschreibung, Stadtführung, 72-Stunden-Ticket für den ÖPNV, City-Tax

Gestalter: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Veranstalter: LM Freizeiten & Reisen GmbH

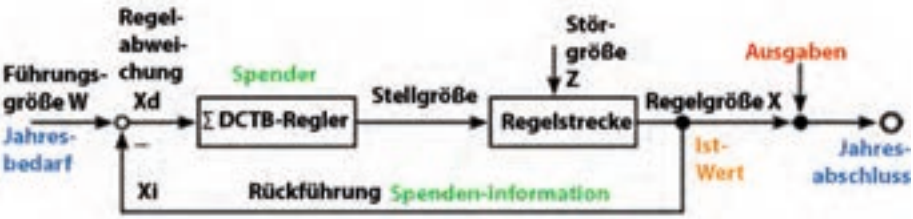
DCTB-Termine 2018

29.12.17-02.01.18	Silvester-City-Tour Wien
07.01.2018	JUMIKO Stuttgart
28.01.-08.02.2018	Skifreizeit Stefansdorf/Südtirol
23.02.-25.02.2018	Bundesleitungssitzung Marburg
03.03.2018	Thementag Lübeck
03.03.2018	Thementag Hanau
24.03.2018	Thementag Korntal
16.03.-18.03.2018	Seminar für Berufstätige Monbachtal
23.03.-27.03.2018	Vater-Sohn-Freizeit Rehe
06.04.-08.04.2018	Team-Tagung Kaub
13.04./14.04.2018	Thementage Bad Mergentheim
21.04.2018	Thementag Fürth
05.05.2018	Thementag Verden
18.05.-21.05.2018	**DCTB-Hauptkonferenz Schwäbisch Gmünd**
15.06.-17.06.2018	Bundesleitungssitzung Korntal
25.08.-01.09.2018	Bibel- und Aktivfreizeit 55+ Neustadt/Weinstraße
18.09.-21.09.2018	InnoTrans Berlin
16.10.-18.10.2018	InterGeo Frankfurt
19.10.-21.10.2018	Bayerisch-Fränkische Tagung Schwarzenbruck
26.10.-28.10.2018	Norddeutsche Tagung Krelingen
26.10.-28.10.2018	Süddeutsche Tagung Monbachtal
13.11.-16.11.2018	electronica München
23.11.2018	Korntaler Vortrag
23.11.-25.11.2018	Stubi-Team

Einblick in die DCTB-Regelungstechnik

Aus unserer persönlichen Erfahrung wissen wir: Viele private und berufliche Details müssen geregelt und abgestimmt werden, damit Aufgaben bewältigt und Ziele erreicht werden können. Das ist nicht immer einfach und benötigt unterschiedliche Anstrengungen. Vom Bügeleisen bis zum Antiblockiersystem im Auto sorgen Regelkreise dafür, dass nichts anbrennt oder schief läuft. Selbst in unserem Körper werden viele Details, wie zum Beispiel der Blutdruck und der Hormonhaushalt abgestimmt und geregelt, ohne dass wir das als solches wahrnehmen. Oft entwickeln wir erst dann ein Bewusstsein dafür, wenn eine selbstständige Regelung nicht mehr möglich ist.

Studierende der technischen Fachrichtungen lernen, komplexe Regelkreisläufe mathematisch und mit Modellen zu beschreiben. Ziel der Regelung ist es immer, einen bestimmten Wert, die Regelgröße zu halten. Die Störgröße Z beeinflusst die Regelstrecke, was dazu führt, dass sich die Regelgröße X verändert. Durch die invertierte Rückführung der Regelgröße kann die Regelabweichung Xd berechnet werden, die sich aus der Differenz von Führungsgröße W und dem Ist-Wert ergibt.



Die Modellierung der DCTB-Regelungstechnik ist ein hochkomplexer Vorgang, der nur begrenzt mit den Komponenten der Regelungstechnik beschrieben werden kann. Das technische Modell lässt zu wenig Möglichkeiten, das Eingreifen Gottes und die Vielzahl der DCTB-Freunde/-Regler (-Spender) abzubilden. Dennoch könnte die Analogie helfen, um ganz neu darüber ins Staunen zu kommen, wie ganz unterschiedliche Details zusammenpassen müssen, damit die Regelgröße X (Ist-Wert) am Jahresende mit der Führungsgröße W (Jahresbedarf) übereinstimmt.

Zu Jahresbeginn wurde durch die Bundesleitung und den Schatzmeister eine Führungsgröße von € 433.000,- festgelegt. Die Gesamtzahl der einzelnen Regler/Spender konnte bis jetzt die Regeldifferenz um € 285.000,- reduzieren. Somit müßten aufgrund des aktuellen Stands noch € 148.000,- beigesteuert werden.

Das Ergebnis der Regelstrecke sollte nur im eingeschwungenen Zustand betrachtet werden, den wir bis 31.12. erreichen möchten. Wir sind dankbar, dass unser Herr den Überblick über dieses hochkomplexe Regelwerk hat, dass er die Feinabstimmung bei allen Mitgliedern und Missionsfreunden vornimmt, damit beim DCTB der Jahreshaushalt in geregelten Bahnen verlaufen kann. Ganz herzlichen Dank, wenn Sie den Jahresbedarf mitregeln, damit wir in einem technischen Umfeld den bezeugen können, der die Heilsgeschichte geregelt hat und unseren ganz persönlichen Lebensweg justiert und in seinen Händen hält.

Mit lieben Grüßen

Ph. Berghöfer

Philipp Berghöfer (Schatzmeister) und

Oliver Karle

Oliver Karle (Geschäftsführer)

Stefansdorf Südtirol/Italien

Skifreizeit für Erwachsene

28.01.2018 - 08.02.2018

Hurtmühle und Kronblick
Stefansdorf 1
I-39030 St. Lorenzen

Skispaß in den Dolomiten

Skifahren in den Dolomiten: Die Dolomiten in Südtirol gelten allgemein als vielseitiges und relativ schneesicheres Skigebiet. Da ist zunächst der Kronplatz mit einer Fülle von Abfahrtsmöglichkeiten sowohl für Anfänger als auch für anspruchsvolle Amateure. Darüber hinaus erschließen die zahllosen Liftanlagen im gesamten Dolomitengebiet von Toblach über Cortina D'Ampezzo, Corvara bis Wolkenstein eine eindrucksvolle, weiträumige Gebirgslandschaft.

Hier wird das Skifahren zum Bergerlebnis ersten Ranges - und alles mit nur einem, dem Dolomiti-Superski-Pass. Aber auch Langläufer kommen voll auf ihre Kosten. Die Loipen direkt am Haus rund um den Kronplatz oder aber in den Höhenregionen des Ahrn-, Antholzer-, Gsieser oder Raintals sowie die Höhenloipe „Plätzwiese“ (2000 m) und die Loipen in den Zentraldolomiten laden zum Ausprobieren ein.

Die Pension „Kronblick“ bietet zusammen mit der „Hurtmühle“ eine heimelige Atmosphäre, schöne DZ mit DU/WC, eine bekanntermaßen vorzügliche Verpflegung mit Frühstücksbüfett, abends 4-gängiges Menü mit Salatbüfett.

Pendelbusverkehr zur Kronplatzbergbahn.

Abends wird durch ein abwechslungsreiches Programm die Langeweile ausgeschlossen. Kurzvorträge und Gesprächsrunden anhand der Bibel über Fragen des Glaubens an Jesus Christus sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Freizeit und machen einen erholsamen Winterurlaub erst so richtig wertvoll.

Leitung

Reinhold Wennagel, Korntal. Er war von 1974 bis Anfang 2016 Mitarbeiter beim DCTB und bis September 2015 dessen Geschäftsführer.

Preise und Leistung

28.01. - 04.02.2018: (8 Tage)	28.01. - 08.02.2018: (12 Tage)
€ 425,- / Person im Doppelzimmer	€ 630,- / Person im Doppelzimmer
€ 535,- / Person im Einzelzimmer	€ 790,- / Person im Einzelzimmer

Übernachtungen im 3-Sterne-Hotel und Dependance
Halbpension mit Frühstücksbüfett, 4-Gänge-Abendmenü; eigene Anreise

Anmeldung

Liebenzeller Mission
Freizeiten & Reisen GmbH
Heinrich-Coerper-Weg 2
75378 Bad Liebenzell
Telefon 07052-933960
www.dctb.de

Gestalter: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Veranstalter: LM Freizeiten & Reisen GmbH

Christliches Gäste-
zentrum Westerwald
Heimstr. 49
56479 Rehe

Rehe / Westerwald

Vater-Sohn-Freizeit

23.03.2018 - 27.03.2018

Vater + Sohn – ein starkes Team

Intakte Beziehungen sind für Menschen jeden Alters wichtig und wertvoll. Dies gilt ganz besonders für die Familie. Oft ist es im normalen Alltagsstress nicht möglich, dass sich Väter ausgiebig auf ihr Kind einstellen. Man mag das bedauern, man kann aber auch etwas dagegen tun.

Diese Vater-Sohn-Freizeit soll vorrangig dazu beitragen, dass Beziehungen wachsen – vor allem und nicht zuletzt auch die zum Vater im Himmel.

Da es bei unseren Aktivitäten nicht permanent um die gesamte Gruppe gehen wird, bleibt jede Menge Zeit für die Väter, mit ihren Söhnen gemeinsam die Tage zu erleben. Für ein Programm wird selbstverständlich gesorgt. So werden beispielsweise Erlebnisse in der Natur, das gemeinsame Bibelentdecken oder auch zusammen „Werkeln" beim gemeinsamen Basteln mit Holz sicher vielen Freude bereiten. Ein ganz besonderer Höhepunkt wird die Bauzeit mit dem XXL-Metallbaukasten sein.

Untergebracht sind wir im Christlichen Gästezentrum Westerwald, das eine Vielzahl an Möglichkeiten bietet, die Sie entdecken können.

Anmeldung

Christliches Gästezentrum
Westerwald
Heimstraße 49
56479 Rehe
www.dctb.de

Leitung

Alexander Hellmich, verheiratet, drei Kinder, theologische Ausbildung an der Bibelschule Beatenberg (CH) und der AWM Korntal, Kinder- und Jugendreferent beim DCTB.

Preise und Leistung

235,00 € für 1 Erwachsenen und 1 Kind (bis 14 Jahre)
Vollpension, Bettwäsche/Handtücher, Seminargebühr

Gestalter: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Veranstalter: Christliches Gästezentrum Westerwald

Neustadt / Weinstraße

Bibel- und Aktivfreizeit 55+

25.08.2018 - 01.09.2018

Gästehaus Oase
Flugplatzstr. 91-99
67435 Neustadt

Bewegung, Begegnung, Belebung

Südöstlich von Neustadt liegt der Ortsteil Lachen-Speyerdorf in der Rheinebene. Das idyllische Weindorf mit 1200 Jahre alter Tradition zeigt typische Fachwerkhäuser und liegt am Übergang der Weinberge zum „Gäu“, einer typischen Feld-, Wiesen- und Waldlandschaft. Einen starken Kontrast zum Gebirgswald bildet der flache Ordenswald, durch den herrliche Radwege führen.
Ein schöner Blick auf das Panorama des Haardt-Gebirges rundet das Bild ab. Vom Hambacher Schloss aus lässt sich ein herrlicher Rundblick über die Rheinebene genießen. Neustadt an der Weinstraße und Weindörfer liegen malerisch im Rebenmeer. Wanderer und Spaziergänger können auf einer Vielzahl bestens markierter Wanderwege den Pfälzerwald erkunden. Ebenso lohnend ist ein Spaziergang durch die Weinberge oder entlang des Waldrandes mit wunderschöner Sicht über die Rheinebene. Der Pfälzerwald bietet geübten Radfahrern ein hervorragendes Revier.
Das Gästehaus Oase gehört zum Diakonissen-Mutterhaus Lachen und liegt umgeben von Weingärten am Rand des Pfälzerwaldes. Hier wohnen wir in modernen Doppel- und Einzelzimmern mit D/WC und Telefon. Ein Personenaufzug ist im Haus. Hallenbad und Fahrräder stehen zur Verfügung.
Wir haben Zeit zum Ruhen und für Aktivitäten, Zeit, um Gottes Wort sowie Berichte aus der Mission zu hören, zu singen und zu beten. Bibelarbeiten, Andachten und Gesprächsrunden stehen ebenso auf dem Programm wie Wanderungen und/oder Radtouren.

Leitung

Reinhold Wennagel, Korntal. Er war von 1974 bis Anfang 2016 Mitarbeiter beim DCTB und bis September 2015 dessen Geschäftsführer.

Preise und Leistung

€ 579,-/Person im Einzelzimmer D/WC
€ 499,-/Person im Doppelzimmer D/WC
Vollpension, eigene Anreise

Anmeldung

Liebenzeller Mission
Freizeiten & Reisen GmbH
Heinrich-Coerper-Weg 2
75378 Bad Liebenzell
Telefon 07052-933960
www.dctb.de

Gestalter: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Veranstalter: LM Freizeiten & Reisen GmbH

Thementag / Mittelhessen

Stadtmission Hanau
Steinheimer Str. 39
63450 Hanau

Demographie, Migration und Christentum

Die Christenheit erlebt in der Gegenwart Veränderungen wie wohl niemals in ihrer Geschichte. Dies betrifft nicht nur die Art der Glaubensäußerungen, sondern auch die Gestalt von Kirche und Gemeinde. Dies betrifft aber auch ihre geographische Verbreitung und die Herausbildung einer ungeahnten kulturellen Vielfalt. Der Vortrag geht den Ursachen für diesen Umbruch nach und gibt Hinweise für die Bewertung dieser Entwicklung. Der Kontext von Kirche und Christentum in Deutschland hat sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend verändert. Wie können wir diese Veränderung verstehen und einschätzen? Auf welchen Gebieten zeigen sie sich besonders? Welche Konsequenzen aus diesen Umbrüchen legen sich für christliche Kirchen und Gemeinden nahe? Wie können sie den Herausforderungen begegnen?

Programm

10.00 Die Auswirkungen von demographischer Entwicklung und Migrationsbewegungen auf die Christenheit in der Geschichte und heute
Dr. Klaus Wetzel

12.00 Mittagessen, anschließend DCTB-aktuell

14.00 Deutschland als Herausforderung für Kirche und Christentum: Die Christenheit in Deutschland im Kontext von weltanschaulichen Umbrüchen, Bevölkerungsentwicklung und Migration
Dr. Klaus Wetzel

16.00 Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Dr. Klaus Wetzel, Pfr. i. R. , Jahrgang 1952, Studium der Mathematik, Physik und Evangelischen Religion und Theologie an den Universitäten Frankfurt und Mainz, war von 1988-1993 mit WEC International als Dozent an der Theologischen Hochschule „Indonesisches Bibelinstitut“ in Batu und von 1994 bis November 2017 jeweils halb als Pfarrer der Evang. Kirche in Hessen und Nassau in Biblis und als Dozent an der Akademie für Weltmission in Korntal tätig.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Anmeldung

bis 26.02.2018 über die DCTB-Website:
https://dctb.de/de/activities

Weitere Informationen:
Friedrich-Wilhelm Krumm, Tel. 06181-661721,
dfw.krumm@t-online.de

Thementag / Hamburg/ Schleswig-Holstein 03.03.2018

Gemeindehaus
St. Matthäi
Westhoffstr. 80
23554 Lübeck

Soziale Medien – Globales Wissen

Jeder glaubt, sie zu kennen. Deutsche Internetnutzer verbringen fast zwei Stunden pro Tag mit Sozialen Medien. Soziale Medien sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken! Was macht sie attraktiv? Was macht sie gefährlich? Was macht sie unentbehrlich? Dazu geht das Wissen der Menschheit Wiki! Extrembügeln, fliegende Panzer und Normprüfkörper für Toilettenspülungen haben eines gemeinsam: einen Wikipedia-Eintrag. Ist unser Alltagsbegleiter Wikipedia tatsächlich der neue Hort menschlichen Wissens? Wer bestimmt über Funktion und Relevanz? Vorträge, bei denen selbst versierte Nutzer von Facebook und Co. noch etwas lernen können.

Programm

10.00 **Social What? – Kennen wir wirklich Soziale Medien?**
Mario Kunze

12.00 **Mittagessen, anschließend DCTB-aktuell**

14.00 **Das große W – Das Wissen der Menschheit geht Wiki**
Mario Kunze

16.00 **Abschluss mit Kaffeetrinken**

Referent

Mario Kunze, Korntal-Münchingen, Jahrgang 1984, verheiratet, ein Kind, Diplomverwaltungswirt und derzeit Masterstudent an der Akademie für Weltmission, Korntal, ist seit 04/16 als Studentenreferent beim DCTB tätig.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Anmeldung

bis 24.02.2018 über die DCTB-Website:
https://dctb.de/de/activities

Weitere Informationen: Klaus Schenke,
Tel. 0451 621786, klaus.schenke@gmx.de

Thementag / Württemberg
24.03.2018

Gemeindezentrum
Evangelische Brüder-
gemeinde Korntal
Saalplatz 2
70825 Korntal

Die Bibel – (k)ein Märchen

Die Bibel als historische Quelle wird immer mehr infrage gestellt. Die fünf Bücher Mose und die biblischen Berichte über das vereinte Königreich unter David und Salomo werden besonders heftig kritisiert. Wie zuverlässig sind die historischen Aussagen des Alten Testaments? Viele neue und ältere archäologische Funde bestätigen die Zuverlässigkeit der Bibel. Diese Feststellung wird durch eine Vielzahl antiker Inschriften belegt, die auf eine Reihe biblischer Personen und Ereignisse Bezug nehmen. Es gibt archäologische Indizien – falls man tatsächlich bereit ist, „tiefer zu graben." Eine neu entdeckte ägyptische Inschrift in einem Berliner Museum und Ergebnisse einer Feldstudie in Ost-Jerusalem unter Leitung des Referenten haben neue Indizien für die Besiedelung Kanaans durch Israel und eine ägyptische Siedlung ans Licht gebracht, die vielleicht mit der Regierung Salomos in Verbindung steht. Die Vorträge wollen Mut machen, an der Historizität des Alten Testaments festzuhalten.

Programm

10.00	**Die Bibel, doch kein Märchen?** Dr. Peter van der Veen
12.00	**Mittagessen,** **anschließend DCTB-aktuell**
14.00	**Den Anfängen Israels** **auf der Spur** Dr. Peter van der Veen
16.00	**Abschluss mit Kaffeetrinken**

Referent

Dr. Peter van der Veen, Schorndorf, Jahrgang 1963, Alttestamentler und Archäologe, studierte Theologie an der Evangelischen Theologischen Fakultät in Leuven (Belgien) und promovierte an der Uni Bristol (England) zum Thema „Beschriftete Beamtensiegel aus Israel und Jordanien". Er ist Autor mehrerer Publikationen und leitet zurzeit in Ost-Jerusalem eine Feldstudie und eine Grabung.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Anmeldung

bis 18.03.2018 über die DCTB-Website:
https://dctb.de/de/activities

Weitere Informationen:
Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V. ,
Tel. 0711-8380838, kontakt@dctb.de

Thementage / Unterfranken 13.04.+ 14.04.2018

Liebenzeller
Gemeinschaft
Unterer Graben 6/8
97980 Bad Mergentheim

„Im Anfang schuf Gott“ - die Aussagen von Bibel und Wissenschaft

Hat die Bibel heute noch etwas zum Thema Schöpfung zu sagen? Oder ist alles ein Mythos und längst überholt? Was sagt die moderne Wissenschaft zur Bibel und zur Schöpfungsgeschichte?
Dr. Hilbrands von der Freien Theologischen Hochschule Gießen führt in drei Fragestellungen ein, die sich mit dem biblischen Zeugnis von der Schöpfung befassen.

Programm

Freitag, 13.04.2018
19.30 Geschichten oder Geschichte? - Die Glaubwürdigkeit des Alten Testaments Dr. Walter Hilbrands

Samstag, 14.04.2018 - **mit Kinderprogramm**
10.00 Wie sind Genesis/1. Buch Mose und der Schöpfungsbericht entstanden?
Dr. Walter Hilbrands
12.00 Mittagessen,
anschließend DCTB-aktuell
14.00 Was ist die Botschaft des biblischen Schöpfungsberichts?
Dr. Walter Hilbrands
16.00 Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Dr. Walter Hilbrands wurde 1965 in Ostfriesland geboren. Seit 1998 ist er Dozent für Altes Testament an der Freien Theologischen Hochschule Gießen und seit 2016 dort Dekan. Er hat sich ausführlich mit dem biblischen Schöpfungszeugnis befasst und darüber publiziert. Walter Hilbrands ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.
Die Teilnahme ist auch für nur an einem Tag oder Vortrag möglich. Wir bitten, dies bei der Anmeldung zu vermerken; ebenso, ob ein Mittagessen erwünscht ist.

Anmeldung

bis 07.04.2017 über die DCTB-Website:
https://dctb.de/de/activities
Weitere Informationen: Hermann Mühlich,
Tel. 0931-4523867, HMuehlich@t-online.de

Thementag / Franken 21.04.2018

Evangelisch-methodistische Kirche
Angerstr. 21/23
90762 Fürth

Wie findet man heraus, ob Jesus auferstanden ist? Die richtige Bewertung von Indizien

Ob Jesus auferstanden ist, ist eines der wichtigsten Themen nicht nur in der Bibel, sondern auch heute. Die Nachricht von der Auferstehung wurde verständlicherweise von Anfang an bezweifelt. Beim Zweifel stehen zu bleiben, wäre zu wenig. In jedem Fall ist die Reaktion auf diese unerhörte Behauptung entscheidend für das Leben derer, die sie hören. Da es bei diesem Thema nicht um einen blinden Glauben gegen alle Vernunft geht, sondern auch die richtige Bewertung von Indizien erforderlich ist, sind wir eingeladen, mitzudenken und die richtigen Konsequenzen zu ziehen.

Programm

10.00 Vortrag
Prof. Dr. Daniel von Wachter

12.00 Mittagessen, anschließend DCTB-aktuell

14.00 Vortrag
Prof. Dr. Daniel von Wachter

16.00 Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Prof. Dr. Daniel von Wachter ist Direktor der Internationalen Akademie für Philosophie im Fürstentum Liechtenstein (www.iap.li). Sein Hauptforschungsgebiet ist Metaphysik und Religionsphilosophie. Nach seinem Maschinenbaustudium studierte er Philosophie, Musikwissenschaften und Theologie. Er habilitierte 2008 an der Universität München und war von 2008 bis 2012 in Chile tätig. Er ist Herausgeber der ersten deutschen Open-Access-Fachzeitschrift für Philosophie.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Anmeldung

bis über die DCTB-Website:
https://dctb.de/de/activities

Weitere Informationen:
Georg Möller, Tel. 09132-61248
georg.moeller@herzomedia.net

Thementag / Niedersachsen 05.05.2018

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Verden
Hohe Leuchte 42
27283 Verden (Aller)

Wenn er spricht, so geschieht's!

Der erste Glaubensartikel, in dem wir unseren Glauben an den schöpferischen Gott bekennen, ist leider in vielen Kirchen und Gemeinden ein Stiefkind. Die Bedeutung und Tragweite des christlichen Schöpferglaubens ist vielen nicht klar. So verkümmert der dankbare Blick auf die Schöpfung, die Anfälligkeit für evolutionistisch-materialistische Welterklärungsmodelle wächst und die Glaubensüberzeugung, dass Gott augenblicklich Dinge und Verhältnisse ändern kann, schwindet. Unser Thementag soll dabei helfen, den schöpferischen Gott wiederzuentdecken und neue Freude an den Wundern der Schöpfung zu gewinnen. Der Referent verbindet seit vielen Jahren seine Verkündigungseinsätze mit Naturbeobachtung und -fotografie. Als früherer Studienleiter im Geistlichen Rüstzentrum Krelingen hat er sich ausgiebig mit dem Spannungsfeld Schöpfung und Evolution beschäftigt.

Programm

10.00	**Wenn er spricht, so geschieht's! Den schöpferischen Gott wieder-entdecken** Dr. Joachim Cochlovius
12.00	**Mittagessen, anschließend DCTB-aktuell**
14.00	**Die Schöpfungsgeschichte in Bildern und Texten aus Psalm 104** Dr. Joachim Cochlovius
16.00	**Abschluss mit Kaffeetrinken**

Referent

Dr. Joachim Cochlovius, Walsrode, Gemeindepfarrer in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Bayern, danach 17 Jahre im Geistlichen Rüstzentrum Krelingen als Studienleiter und Dozent tätig. Seit 1996 ist er der hauptamtliche Leiter des Gemeindehilfsbundes. Der Gemeindehilfsbund ist eine bundesweite Initiative zur seelsorgerlichen und theologischen Hilfe und Schulung von Verantwortlichen, vorwiegend aus den Landeskirchen. www.gemeindehilfsbund.de

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Anmeldung

bis 28.04.2018 über die DCTB-Website:
https://dctb.de/de/activities

Weitere Informationen: Heinz Zündorf, Tel. 05166-1243, heinzzuendorf@online.de

Seminar für Berufstätige
18.03. - 20.03.2018

Christliche Gästehäuser
Monbachtal
Im Monbachtal 1
75378 Bad Liebenzell

Was platzt zuerst – Knoten oder Kragen? Mein Umgang mit Konflikten am Arbeitsplatz und in der Gemeinde

Konflikte gibt es überall: Im Beruf, in der Familie und auch bei uns in der Gemeinde. Dies sind keine Katastrophen, sondern Herausforderung und Chance zugleich. In jedem Konflikt verbirgt sich eine Chance zu positiver Veränderung – wenn wir miteinander lernen, Konflikte zu benennen und kreativ mit ihnen umzugehen. Die Bibel zeichnet ein realistisches Bild vom Zusammenleben und der Zusammenarbeit, die oft nicht funktionieren. Sie zeigt aber auch auf, wie Lösungen für ein gutes Miteinander gefunden werden können. Im Zuge dieses Wochenendseminars werden wir konkrete Hilfen kennenlernen und biblische Prinzipien entdecken, die Grundlage und Hilfe bei der Bewältigung verschiedener Konflikte sind.

Referenten

Bernd Funk, Bad Mergentheim, Dipl.-Sozialpädagoge, Diakon, Psychologischer Therapeut, Systemischer Familientherapeut, Betriebswirt, Qualitätsmanager. Seit 1990 als Supervisor und Familientherapeut in leitender Stellung in ambulanten kirchlichen Beratungsstellen und stationären Jugend- und Suchthilfeeinrichtungen tätig.

Dr. Fritz Deininger, Korntal. Zu seinen interkulturellen Erfahrungen in Asien gehören Gemeindebau, Dozent in der theologischen Ausbildung, Referent bei Seminaren für akademische Leiter in verschiedenen Ländern.

Oliver Karle, Korntal, Dipl.-Ing., studierte Nachrichtentechnik und Theologie. Er ist seit 2015 DCTB-Geschäftsführer.

Programm

Freitag, 18.03.2018

18.00 **Beginn mit dem Abendessen**

20.00 **Was führt uns her, was ist uns wichtig? - Austausch und Einstieg ins Thema** Oliver Karle

Samstag, 19.03.2018

10:00 **Konflikte am Arbeitsplatz und deren Lösungsmöglichkeiten**
Bernd Funk

16:00 **Vom christlichen Umgang mit Konflikten in der Gemeinde**
Bernd Funk

20:00 **Die Herausforderung: Konflikte als Möglichkeit für das Wirken Gottes und die Bewährung des Glaubens**
Dr. Fritz Deininger

Sonntag, 20.03.2018

10:00 **Das Zusammenleben kann gelingen – Konflikte als Wachstumsprozess**
Dr. Fritz Deininger

11:00 **Was wurde mir wichtig, was nehme ich mit? Rückblick – Ausblick – Aufblick** Oliver Karle

Anmeldung

Christliche Gästehäuser Monbachtal, Im Monbachtal 1, 75378 Bad Liebenzell
Tel. 07052-9261510, info@monbachtal.de, www.monbachtal.de

Kosten

2 Übernachtungen mit Vollpension in einem unserer Gästehäuser
Doppelzimmer D/WC: € 124,40 pro Person
Einzelzimmer D/WC: € 137,60 pro Person
Seminargebühr: € 65,00

Allein aus Glauben

Pfarrer Johannes Lange, Missionsleiter von „Licht im Osten“, Korntal.
Andacht anlässlich der Allianzgebetswoche 2017.

So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben. Römer 3,28

Der Glaube an Jesus Christus ist eine dynamische, lebendige Sache. Er soll ständig in Bewegung sein. Auch das Pendel einer Uhr ist ständig in Bewegung, damit die Zeiger sich fortbewegen können. Das Pendel hat zwei Ausschläge, die einander gegenüber liegen, sie gehen jeweils in eine entgegengesetzte Richtung. Aber sie gehören untrennbar zusammen, nur so kann die Uhr funktionieren.

Auch beim Glauben gibt es zwei Pendelausschläge, in die eine und in die andere Richtung. Diese beiden Richtungen scheinen einander entgegengesetzt zu sein, aber die Bewegungen in diese beiden Richtungen

gehören untrennbar zusammen und sollen beständig da sein, nur so bleibt der Glaube in Bewegung und bringt uns vorwärts.

Der eine Ausschlag: Das große Geschenk Gottes an uns, seine Vergebung, neues, ewiges Leben, Gemeinschaft mit ihm, das können wir uns selbst nicht verdienen, es nicht schaffen, auch nicht teilweise. Wir können es nur annehmen. Der Glaube ist lediglich das In-Empfang-Nehmen dieses Geschenkes.

Der Glaube ist sozusagen die Hand, die das Geschenk ergreift und es an sich nimmt. Aber wohlgemerkt, diese Hand selbst ist leer. Sie fügt dem Geschenk selbst nichts hinzu, sondern sie nimmt das fertige, vollkommene Geschenk lediglich in Empfang. Der Glaube ist wie der leere Mund, der die Speise aufnimmt, aber die Speise selbst ja nicht schafft. Ja, der Mund muss leer sein, sonst ist kein Raum da, um die Speise aufnehmen zu können. Der Glaube ist die leere Tasche, in die das Geschenk gepackt wird. Die Tasche selbst fügt dem Geschenk nichts hinzu, sondern ist nur das Gefäß,

in dem das vollkommene und fertige Geschenk nach Hause getragen wird.

Jesus Christus hat durch seinen Tod eine vollkommene, wunderbare, fertige Brücke zwischen Gott und uns Menschen gebaut. Der Glaube baut nicht noch ein wenig weiter an dieser Brücke, sondern ist nichts anderes, als das Benutzen der fertigen Brücke, um zu Gott zu gelangen. Der Glaube ist keine Leistung, die der von Jesus Christus vollbrachten Erlösung noch etwas hinzufügen würde, um sie vollständig zu machen, sondern der Glaube ist nur das Annehmen und Nutzen dieses bereits vollkommen fertigen Geschenkes. Es ist wichtig, dass wir uns das klarmachen, denn darin liegt eine große Entlastung und ein großer Trost: Jesus Christus hat das Entscheidende vollkommen vollbracht, völlig unabhängig von unseren menschlichen Möglichkeiten – und eben auch unabhängig von unseren menschlichen Unzulänglichkeiten und Schwachheiten. Deswegen können wir gewiss sein: Die Erlösung in Jesus Christus und der Friede mit Gott gelten wirklich, weil einzig und allein Gott selbst, Gottes Sohn selbst diese Erlösung in Perfektion vollendet hat. Der Glaube, wie schwach oder wie stark er auch immer sein mag, fügt dieser Erlösung nichts hinzu, sondern er nimmt lediglich dieses Geschenk, das in sich schon perfekt ist, in Empfang. So kommt es nicht darauf an, dass wir einen großen Glauben an Gott und sein Geschenk haben, sondern es kommt darauf an, dass wir Glauben an den großen Gott und sein großes Geschenk haben. Selbst wenn unser Glaube angefochten

ist, wir straucheln oder gar fallen, wir bleiben trotzdem auf dieser Brücke, die fertig gebaut ist und feststeht, und dürfen im Glauben wieder aufstehen und weitergehen.

Das ist der eine Ausschlag des Pendels: Im Glauben mit leeren Händen empfangen.

Den anderen Ausschlag des Pendels in die andere Richtung finden wir in Jakobus 2,26: *„Der Glaube ohne Werke ist tot“*. Wie passt das mit dem anderen Pendelausschlag zusammen?

Wenn ich durch den Glauben dieses kostbare Geschenk der Erlösung, der Rettung, des Friedens mit Gott ergriffen und angenommen habe, bleibt mein Leben nicht so wie es ist, sondern dann verändert Gott selbst es tiefgreifend. Und das wirkt sich dann auch in meinem Verhalten, in meinen Taten aus. Diese neue Lebensverbindung mit Gott durch den Glauben bringt in mir gute Taten hervor. Mit den im Glauben gefüllten Händen habe ich dann einfach auch das Verlangen, aktiv zu werden.

Von diesen guten Taten gilt: Wir tun nicht gute Taten, um gerettet zu werden, sondern wir tun gute Taten, weil wir gerettet sind. Diese guten Taten sind das Merkmal eines echten, wahren, tiefen Glaubens, der wirklich erkannt hat, wie unglaublich kostbar dieses Geschenk der Rettung und des Friedens mit Gott ist. Diese tiefe Erkenntnis kann einfach nicht ohne Folgen bleiben. Deswegen gilt: Glaube ohne Werke ist tot. Ein solcher Glaube ohne Werke ist noch kein wahrer, tiefer, rettender Glaube. Ein solcher Glaube ist zu oberflächlich, er hat noch nicht wirklich das großartige Geschenk, das Gott uns in Jesus Christus gemacht hat, erfasst, begriffen, ergriffen.

Lieber Leser, wenn der Glaube an Gott und an sein großes Geschenk in Jesus Christus noch keine verändernde Wirkung in Ihrem Leben, in Ihren Taten hervorgebracht hat, dann haben Sie dieses wertvolle Geschenk noch nicht wirklich ergriffen, dann haben Sie das Wunderbare, das Gott für Sie bereit hält, noch nicht in Empfang genommen. Kommen Sie zu Gott, bekennen Sie ihm, dass Sie aus eigener Kraft nicht so sein können, wie er es von Ihnen fordert. Und nehmen Sie bewusst im Vertrauen dieses Geschenk an, dass Jesus Christus für Ihre Schuld, für Ihr Versagen vollkommen bezahlt hat. Und

dann lassen Sie Ihr Leben durch dieses großartige Geschenk verändern, sowohl in Ihren Gedanken als auch in Ihren Worten und in Ihren Taten.

Das ist der andere Pendelausschlag: Im Glauben mit gefüllten Händen aktiv werden.

Das Pendel des Glaubens soll nun immer wieder kräftig in beide Richtungen ausschlagen: Mit leeren Händen empfangen – mit gefüllten Händen aktiv werden.

Wenn das Pendel in einer Richtung ausgeschlagen hat, dann zieht es das Pendel schon wieder in die andere Richtung: Wenn ich das Geschenk der Vergebung und des neuen Lebens wirklich bewusst und in der Tiefe empfangen habe, dann zieht es mich auch gleich kräftig in die andere Richtung, dass ich aus diesem Geschenkten heraus nun auch aktiv werden und mich einsetzen will. – Und wo ich aktiv im Einsatz bin, da zieht es mich auch gleich wieder kräftig in die eine Richtung: Es ist alles nur Geschenk, was Gott mir an Gaben und Gelingen schenkt, und deswegen will ich in der ganzen Abhängigkeit von ihm bleiben, auch in allem Tun, und mich immer wieder neu von ihm beschenken und ausrüsten lassen.

Und der Motor, der das Pendel beständig in Bewegung hält, ist Gottes guter Heiliger Geist.

Eine praktische Umsetzung dieser beiden beständigen Pendelausschläge, durch die der Heilige Geist das Pendel in Bewegung hält, geschieht da, wo wir das Gebet ernst nehmen: Im Gebet das große Geschenk Gottes mit leeren Händen empfangen und betend mit gefüllten Händen aktiv werden.

So wünsche ich Ihnen einen beständig bewegten und bewegenden Glauben!

Neuer DCTB-Hochschulreferent stellt sich vor

Der DCTB hat den ehemaligen wissenschaftlichen Mitarbeiter der Uni Hamburg Dr. Jonathan Bank als neuen Studentenreferenten berufen. Er untersützt seit 1. September 2017 das Team in Korntal. Er stellt sich vor:

Ich bin Jonathan Bank, der neue Mitarbeiter beim DCTB, und werde hauptsächlich in der Hochschularbeit aktiv sein. Seit zwei Jahren bin ich mit Muringi verheiratet und sie ist eine tolle Ergänzung zu mir/für mich. Gott hat unsere Wege sich in der International Baptist Church Hamburg kreuzen lassen, während Muringi ein FSJ in einer Förderschule machte. Letztes Jahr im Mai hat uns Gott mit unserem wunderbaren Sohn Xolani Micah gesegnet. Meine kleine Familie ist mir sehr wichtig und als Familienvater erlebe ich Gott immer wieder neu im Alltag.

Beruflich habe ich mich von 2007 bis 2016 an drei verschiedenen Universitäten (Uni Marburg, Tierärztliche Hochschule Hanno-

ver, Uni Hamburg) zum Biologen ausbilden lassen. Die letzten 3,5 Jahre war ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Hamburg angestellt und konnte am Ende dieser Zeit erfolgreich im Fach Biologie promovieren. Rückblickend erkenne ich klar die Führung Gottes, auch wenn ich auf dem Weg oft den Überblick und die Orientierung verloren habe und keine Idee hatte, wohin mich dieser Weg führen sollte. Eigentlich wollte ich nach der Schule Polizist werden, bin dann aber über die Idee, in der Forensik zu arbeiten, beim Biologiestudium gelandet. Aber schon zwei Wochen nach dem Start des Bachelorstudiums war mir klar, dass ich lieber etwas mit Tieren machen wollte, sodass ich mich über Jahre im Bereich Tierphysiologie spezialisiert habe. In dieser Fachrichtung versucht man immer wieder, die Ergebnisse aus Experimenten mit Tieren auf den Menschen zu übertragen. Nach drei Jahren Grundlagenforschung, während der Doktorarbeit, musste ich mit einiger Ernüchterung feststellen, dass wir trotz großem zeitlichen und finanziellem Aufwand noch weit davon entfernt waren, irgendeinem Menschen zu helfen. Dabei kannte ich doch schon seit Jahren einen viel einfacheren und besseren Weg: Damit Menschen Veränderung in ihrem Leben erleben können, brauchen sie einzig und allein Jesus Christus.

Gerade im Bereich Biologie gibt es so viele verlorene Menschen, die ihre Hoffnung auf Forschung und Evolution setzen, statt anzuerkennen, dass alles durch Gott entstanden ist und existiert. Die Idee eines „Wissenschafts-Missionars“ begeisterte mich, aber zunächst dachte ich, dass dies eine Aufgabe für

jemand anderen sei. Heute erkenne ich, dass Gott mich für diese Aufgabe jahrelang vorbereitet hat. Ich kenne Gott, seit ich klein war, und habe zusätzlich in den letzten Jahren tiefe Einblicke in die Welt der Wissenschaft bekommen. Mir ist aufgefallen, dass diese Kombination aus Leben mit Gott und Erfahrungen in der Wissenschaft leider nur wenige Menschen in Deutschland haben. Daher liegt es mir sehr am Herzen, diese Erfahrungen mit Studenten und Berufstätigen zu teilen, die in technischen und wissenschaftlichen Bereichen tätig sind. Die Herausforderung für Christen in einer sehr atheistisch geprägten Wissenschaftswelt ist oft sehr groß. Daher finde ich es wichtig, dass Christen zusammenhalten, sich gegenseitig ermutigen, am Glauben festzuhalten, und sich nicht verstecken, sondern Kommilitonen und Arbeitskollegen das Evangelium von Jesus Christus vorleben und weitersagen.

Um weiter im Glauben zu wachsen und den Übergang von der wissenschaftlichen Arbeit zu einer Berufung im christlichen Bereich zu bewältigen, hatte ich mich mit meiner Frau für einen Jüngerschaftskurs im Glaubenszentrum Bad Gandersheim entschieden. Während der acht Monate dort haben wir mehr über unsere Identität in Jesus Christus erfahren, das Wort Gottes noch besser kennengelernt und die Kraft des Gebetes im Alltag neu erlebt. Wir haben begriffen, dass wir die verschiedenen Herausforderungen des Lebens nur im Vertrauen auf Gott und durch Glauben bewältigen können. Diese Zeit hat uns wirklich sehr geprägt und verändert. Auch wenn wir während des Jahres keine präzise Vorstellung von meiner zukünftigen Tätigkeit hatten, hatten wir von Gott die Verheißung, dass er uns zur richtigen Zeit mit allem versorgen würde. Wir können nun bezeugen, dass Gott zu seinem Wort steht und treu ist. Wir sind sehr dankbar für die Berufung durch den DCTB und freuen uns schon sehr auf die neuen Aufgaben. Wir sind auch schon gespannt auf unser neues geistliches Zuhause im Raum Stuttgart. In der Übergangsphase durften wir Gott in der FeG meiner Eltern dienen. Dies war ein Segen für die Gemeinde und uns. Wir beide haben unseren Ursprung in freien evangelischen Gemeinden – ich in Nordhessen und meine Frau in Kenia. Nun sind wir offen, in welche Gemeinde Gott uns als Nächstes führen wird und in welchem Bereich wir ihm dort dienen dürfen. Für uns ist nur wichtig, dass Jesus Christus das Fundament der Gemeinde ist und dass das Wort Gottes wahrhaftig gelehrt und gelebt wird. Mit Gott zu leben ist für uns oft ein Abenteuer und es überwältigt uns regelmäßig zu sehen, wie Gott ist und in unserem Leben wirkt. Ich hoffe, dass ich an verschiedenen Hochschulen Studierende treffen werde, die genauso mit Jesus unterwegs sind oder die Sehnsucht haben, ein erfülltes Leben durch Jesus Christus zu erleben. Dort möchte ich mich Gott zur Verfügung stellen, dass er durch mich diese Studenten ganz neu erreicht und Jesus ihr Leben grundlegend verändert. Wir freuen uns auch schon auf die Begegnungen mit Mitgliedern und Freunden des DCTB bei Tagungen, Freizeiten, Messen oder in Gemeinden.

Korntal-Münchingen, im November 2017

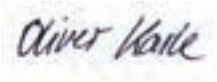
Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde!

Mit diesen Zeilen grüßen wir alle diejenigen besonders, die keine regelmäßigen Abonennten unserer Zeitschrift „Das Fundament“ sind. Sie fragen sich, wer Ihnen wohl diese Sendung zugedacht hat. Das lässt sich erklären. Sollten Sie bereits die vorausgehenden Seiten durchgeblättert haben und an der einen oder anderen Stelle „hängen“ geblieben sein, dann ist das durchaus erwünscht.

Vielleicht haben wir aber auch Ihr Interesse an der einen oder anderen Veranstaltung im nächsten Jahr geweckt. Das wäre großartig. Auf jeden Fall empfehlen wir Ihnen, es doch einmal mit einem Fundament-Abonnement zu versuchen: Drei Ausgaben pro Jahr und dazwischen drei Kurzinformationen „fundiert informiert“ und Sie wissen Bescheid über das, was im DCTB läuft und für wichtig gehalten wird.

Sollten Sie allerdings als Erstes auf diese Zeilen gestoßen sein, dann sei Ihnen gleich gesagt, dass diese Sendung eine Ausnahme darstellt. Sie sind jetzt nicht automatisch im Verteiler, sondern bekommen dieses Heft sozusagen als Gruß aus Korntal.

Mit freundlichen Grüßen



DCTB e.V., Postfach 11 22, 70807 Korntal-Münchingen
Postvertriebsstück **E 1701 F**, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“

Bei Änderung der Anschrift bitte Rücksendung dieses Abschnittes mit neuen Angaben.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?
Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Eine frohe und besinnliche Advents- und Weihnachtszeit sowie Freude und Gottvertrauen für das Jahr 2018 wünschen
Ihre DCTB-Mitarbeiter